

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Erlenbach/Zürich, 1953-05-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erlenbach/Zuerich,
am 9. Mai, 1953

Kerscht, mein Gold, -

Gestern und heute kamen, von den "Jahreszeiten" treulich nachgesandt Nachrichten von Dir, - sehr zu meiner Freude, die umso groesser war, als der zweite Brief auch noch getippt und ergo ohne weiteres leserlich war. Kummer, hingegen, bereitet mir die Tatsache, dass Du ums Verrecken keine Adressen nicht angibst. Was soll ich tun? Ich schicke dies nun also c/o Guschtl, hoffend, es moechten gerade die kleinen Entfernungen in Oesterreich nicht - wie ueberall sonst - postalisch so besonders schwer zu ueberbruecken sein. Sag mir doch aber mit dem allermaechsten, wo Du wohnst und wohin ich ~~HHHH~~ meine Dir so sehr Gewogenen am vortheilhaftesten hin-adressiere.

Arg, zu hoeren, in welchem bedauernswerten Zustand Du 's Reserl wiederfandest. Auf der anderen Seite will mich deuchen, dass Dein Aufenthalt dort (vorlaeufig einmal) nicht der duemmste. Ihr kennt und moegt Euch seit langem, - und dass da jemand ist, dem Du helfen kannst, sollte, so scheint mir, helfen, Dich selbst davon zu ueberzeugen, dass Du keine "Ruine", oder doch nicht ausschliesslich eine solche (wer von uns waere keine?), sondern ganz was Liabes, Nuetzliches bist. (Aber im Grunde weisst Du das eh!)

Meinerseits traf ich, wie geplant, am Freitag, den 12. Mai hier wieder ein. Ohne Kestens, die wegen ihres Passes (am 1. war das amerikanische Konsulat geschlossen) schon frueher reisen mussten. Bin ich aber allein in der treuen kleinen Minxe (Hillman Minx von Namen), so regen sich all meine Rennfahrerqualitaeten, und so gelangte ich denn ich 6,25 (sechs ein viertel) Stunden von Minga nach Zuerich, - inclusive Faehre, Mahlzeiten, Grenze und alles. Und trotz dem Feiertagsverkehr. Die Meinen waren schon tags vorher eingeflogen, - 2. in eher besserem Zustand, als vor der anstrengenden Escapade. Ja, das mit dem Heiligen Vater stimmt. Neugieriger Weise (und weil doch sein letztes Buechlein, "Der Erwaehlte" von Paepstlichem handelt) wollte er Onkel sehen, und jener, trotz all dem Gewaesch, das laufend uber T.M. in allen amerikaehoerigen Gazetten erscheint, empfing ihn privatissime, obgleich ~~Y~~ der applicant erst wenige Tage im voraus eingereicht hatte.

Zu Muenchen tummelte ich mich wie die Tolle, die man sein muss, wenn es innerhalb von 9 Tagen 17 Dinge zu erledigen gilt (und 20 Leute zu sehen!) Im Verlag - Dieu merci - gab es seit 14 Tagen eine neue Lektorin, die meinen Standpunkt stuetzte und verteidigte. Ich musste also laengst nicht so viel streich, wie befuerchtet - bekam dafuer die Erlaubnis, die beiden Folgebaende von vorneherein so laecherlich "kurz" zu machen (56 Schreibmaschinenseiten jeden), dass ich noch keineswegs sehe, wie, um der lieben Englein Willen, der Stoff unterzubringen sei. Gleichviel. Was man vorher weiss, kann man einrichten. Was man bereits abgeschlossen, laesst sich nicht ungestraft sterilisieren. Zudem - und weil Madame, die Verlegerin, doch alles Musikalische ausgemerzt sehen wollte, - in einem Buch ueber Saengerknaben, je vous en prie!) hielt ich eine Vorlesung in der ~~der~~ "Internationalen Jugendbibliothek" (seinem sehr wohlgeratenen Institut) und las nicht nur, extra, zum Fleiss, untern anderem, ein rein "musikalisches" Kapitel vor, sondern liess zum

nur die "Handlung" erzahlt bekommen moechten, oder doch auch ein bischen "Musik". Und siehe, etwa vier Fuenftel der Versammelten Kindheit entschied sich fuer ein wenig Musik, - wobei ein Winziger in der ersten Reihe (waschechter Muenchner in zu kurzen und ganz steifen - vor Schmutz - Krachledernen) bemerkte, er habe zwei einen Vierer im Singen, "aber zweg'n dem hab i d'Musi doch gern!" Das war natuerlich guenschtig, und da nachher auch noch die beiden wichtigsten Zeitungen praechtig berichteten, stehe ich (fuer den Augenblick!) ertraeglich da. Mit Horwitz, dem Netten, (neuem Intendanten der Staatstheater) besprach ich mich wegen Klausechens nachgelassenem Stueck "Der Siebente Engel". Nicht ganz undenkbar, dass er es macht (im "Brunnenhoftheater" in der zertruemmerten Residenz, das nun als Experimentierbuehne hergerichtet wird). Auch sonst unendlich viel Getoese, - beispielsweise mit einem Herrn, der sich fuer unser Muenchner Grundstueck interessiert, und Gott weiss mit wem noch. War am Schluss schon ganz deppert und hatte, alles in allem, so wenig geschlafen, dass ich jetzt ganze Vormittage verpenne, was mir durchaus nicht leisten kann.

Was ich beilege, ist, erstens, arg zerkerstzt (von der lieben Redaktion), zweitens aber kommt es auch um mehr als zwei Monde zu frueh. "Annabelle", fuerchtend, es moechte zu diesem Gegenstande noch Verschiedenes erscheinen (im Juni und Juli) wollte partout die Primeurs und brachte also - gegem mein Einspruch - ein Ding in der sten Maiwoche heraus, welches dem 24. Juli gilt. Trotz alledem und vermittels der ganz netten Bildchen scheint das Werklein mir nicht total misslungen. Die "Schar der Durchreisenden, uebrigens, von der da die Rede ist, plagt und zwackt uns zur Zeit weit ueber Gebuehr. Jeden zweiten Tag muessen wir eine Gesellschaft geben, - fuer Deutschs (Juilius) aus Wien, fuer Polgars, fuer Kestens (die wieder weg sind) und fuer wen weiss denn ich. Mich strengt derlei Geselligkeit ganz unverhaeltnismaessig an (morgen kommt Lion!), - aber da heisst es gute Miene machen zum quaelenden Spiel und als personfizierte Verbindlichkeit die gespraechig-umsichtige Haustocher machen.

Et toi-tu? Ceterum censeo: kuemmere Dich so wenig wie moeglich um irgendwelches Theater. Schreibe was, - das kannst Du so gut, - und wenn Du's gar noch illustriertest, waeren die angenehmsten Einnahmen Dir sicher. Auch ist Arbeit - weiss ich's doch aus Erfahrung! - die bei weitem nbeste Medizin gegen Ekel, Depressionen, Verzweiflung, Kummer, Jammer und wie unsere Anfechtungen heissen moegen. Sage Dir ueberdies, dass bei jemandem, der, wie Du, imstande ist, Landschaften, Kirchlein, Bilder, - sogar Menschengesichter, wenn sie danach sind, - so offenen, empfaenglichen Sinnes aufzunehmen, - der, trotz allem, Freude hat an wohlgeratener Schoefung wirklich "Irreparables" nicht passiert sein kann.

Ich muss weg, mich mit la Giehse zu toeffen (eine Geselligkeit), die mir Freude macht. - Die Elterlein lassen bestens ruessen. Das Mielein traf sich gestern mit Fritzi, der ~~EMME~~ Steiner, und soll es ein ganz gemuetlicher Keffeklatzsch mit vielen, uralten Krinnerungen gewesen sein.

Sei umhalst, Schreib bald wieder. Vergiss nicht, mir Deine Adresse zu enthuelen. Brav sein tu, bitte, auch, - und verzeih dies Geschluder, - die Hatz ist groes.

Treulich die Deine;